

Handlungskonzept „Nachhaltige Bevölkerungspolitik in Sachsen-Anhalt“ 2010

Stand: 4. Februar 2011

Verantwortlich:

Interministerieller Arbeitskreis Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen unter Federführung des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt



Vorwort	3
1 Strategie zur Landesentwicklung – Demografischer Wandel im Perspektivwechsel.....	5
2 Nachhaltige Finanzpolitik.....	16
2.1 Demografische Entwicklung und Landesfinanzen	16
2.2 Finanzsituation der Kommunen	17
2.3 Weitere Anpassung des Personalbestandes im öffentlichen Dienst.....	20
2.4 Investitionen und Zukunftsinvestitionen	22
3 Wirtschaftlichen Aufbau fortsetzen – Fachkräfte für morgen sichern.....	24
3.1 Auswirkungen der demografischen Entwicklung	24
3.2 Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Sachsen-Anhalt	25
3.3 Mittelfristige Entwicklung der Fachkräftesituation Sachsen-Anhalts.....	26
3.4 Weitere Faktoren und Potenziale für die Fachkräftesicherung	30
4 Bildungschancen für alle – von der Kindertageseinrichtung bis zum lebenslangen Lernen	42
4.1 Qualitative Stärkung der Kindertageseinrichtungen (frühkindliche Bildung)	45
4.2 Qualitative Stärkung von Schulen.....	46
4.3 Qualitative Stärkung der Hochschulen.....	52
5 Familien stärken – die Zukunft der Gesellschaft	60
6 Potenzial der Älteren nutzen – ihre Versorgung sichern	72
7 Auf dem Weg zu einer solidarischen Bürgergesellschaft.....	81
8 Daseinsvorsorge sichern – Infrastrukturen anpassen und gegensteuern	84
8.1 Stadtumbau vorantreiben – Innenstädte attraktivieren	86
8.2 Antworten auf den Demografische Wandel im ländlichen Raum.....	90
8.3 Leistungsfähige, moderne Gesundheitsversorgung sichern.....	93
8.4 Sport demografiefest gestalten	98
8.5 Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt.....	99
8.6 Technische Infrastruktur anpassen.....	101
8.6.1 ÖPNV, Verkehr	101
8.6.2 Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung.....	104
8.6.3 Energieversorgung.....	108
8.6.4 Moderne Internetnutzung als Bestandteil der Grundversorgung der Bevölkerung	109
8.6.5 Feuerwehr und Katastrophenschutz	110
Schlussbetrachtungen	113

Vorwort

Bereits 2005 hat die Landesregierung ein erstes Handlungskonzept zum Umgang mit dem komplexen Phänomen des Demografischen Wandels beschlossen und damit gangbare Wege zu einer nachhaltigen Bevölkerungspolitik aufgezeigt. Nach zwei Aktualisierungen dieses Konzeptes in den Jahren 2006 und 2007 liegt nunmehr ein grundlegend überarbeitetes Handlungskonzept zur nachhaltigen Bevölkerungspolitik vor.

War im ersten Konzept das Augenmerk vor allem auf viele Maßnahmen einer zwingend notwendigen Anpassungsstrategie gelegt worden, so wird im neuen Handlungskonzept auf zentrale Elemente einer Gegenstrategie besonderer Wert gelegt mit den Komponenten:

- konsequente Fortsetzung des wirtschaftlichen Aufbaus einer modernen Marktwirtschaft, der Schaffung zusätzlicher, gut bezahlter Arbeitsplätze und der Re-Industrialisierung Sachsen-Anhalts durch die Sicherung des langfristigen Arbeitskräftebedarfs der Wirtschaft unter den Bedingungen der Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung;
- Stärkung der Familie als Keimzelle der Gesellschaft mit dem erklärten Ziel, die Geburtenrate mittelfristig auf das Niveau der Bestandserhaltung zu heben;
- alle Anstrengungen zu unternehmen, um der quantitativ kleinen nachwachsenden Generation eine qualitativ hochwertige Bildung und Ausbildung angeeignet zu lassen;
- die „gewonnenen Jahre“ der Seniorinnen und Senioren als Chance einer neuen gesellschaftlichen Entwicklung zu ergreifen und eine vitale Kultur des Ehrenamtes aufzubauen.

Ich bin mir sicher, dass die weitere erfolgreiche Entwicklung Sachsen-Anhalts nicht von der bloßen Quantität der Bevölkerung und der sinkenden Bevölkerungsdichte abhängig ist. Vielmehr hat unser Land alle Chancen, an seine lange und traditionsreiche Geschichte anzuknüpfen und auch unter den Bedingungen des Demografischen Wandels eine gute Zukunft für alle Bürgerinnen und Bürger zu gestalten. Dazu soll dieses Handlungskonzept Anstöße geben und wichtige Beiträge leisten.

Ich danke allen, die im Laufe der letzten Monate und Jahre durch ihre Anregungen und Hinweise zu diesem umfangreichen Konzept beigetragen haben. Besonderer Dank gilt dem Demografie-Beirat, der Lenkungsgruppe Demografischer Wandel des Kultusministeriums, der Arbeitsgruppe Demografischer Wandel im Rahmen des Landesbünd-

nisses für Familien, den Teilnehmenden der Regionalkonferenzen und sonstigen öffentlichen Veranstaltungen zur Thematik.

Mit der Einrichtung einer Stabsstelle Demografischer Wandel und Prognosen im Frühjahr 2009 und der Einführung eines Förderprogramms trotz engem Finanzrahmen zur Unterstützung des Demografischen Wandels und der Regionalentwicklung im September 2010 sind die Weichen für eine erfolgreiche Umsetzung vieler innovativer Ideen gegeben. Mit diesem Förderprogramm wollen wir gezielt die Modernisierung von Staat und Gesellschaft vorantreiben und den Demografischen Wandel als Chance für zukunftsweisende Veränderungen nutzen. Ich lade alle Interessierten herzlich ein, daran mitzuwirken.

Dr. Karl-Heinz Daehre

1 Strategie zur Landesentwicklung – Demografischer Wandel im Perspektivwechsel

„Sobald der Geist auf ein Ziel gerichtet ist, kommt ihm vieles entgegen.“

(Johann Wolfgang Goethe)

Sachsen-Anhalt steht inmitten eines tiefgreifenden demografischen Umbruchs. Die Landesregierung hat die aus der demografischen Entwicklung resultierenden Problemlagen bereits vor mehreren Jahren erkannt und mit einem ersten demografischen Handlungskonzept 2005 und einer Fortschreibung 2007 darauf reagiert.

Wurden im alten Handlungskonzept die Maßnahmen jeweils einer Anpassungs- bzw. Gegenstrategie zugeordnet, fügt sich die vorliegende Strategie in die von der Landesregierung verfolgte Gesamtpolitik mit ihrer prioritären Ausrichtung auf Wachstum und Beschäftigung ein. Das Handlungskonzept zeigt auf, wie die einzelnen Politikfelder – unabhängig von der jeweiligen Ressortzuständigkeit – auf eine gemeinsame Zielsetzung in Bezug auf den Demografischen Wandel ineinander greifen und wie damit eine Gesamtantwort auf die Probleme in Folge des Bevölkerungsrückgangs und der Veränderung der Altersstruktur in Sachsen-Anhalt gegeben wird. Wichtige organisatorische, inhaltliche und finanzielle Voraussetzungen zu diesem Perspektivwechsel wurden geschaffen:

- Einrichtung einer Stabsstelle Demografischer Wandel und Prognosen im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr im April 2009 zur umfassenden Koordination der Demografiepolitik der Landesregierung.
- Stärkung des Interministeriellen Arbeitskreises Raumordnung, Landesentwicklung und Finanzen (IMA ROLF) als Abstimmungsinstrument der Landesregierung zwischen den Ressorts.
- Etablierung eines Demografie-Beirates des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr im März 2010 durch Berufung von 21 Fachleuten zur umfassenden Beratung der Landesregierung in allen politischen und gesellschaftlichen Fragen des Demografischen Wandels.
- Gründung einer Expertenplattform Demografischer Wandel in Sachsen-Anhalt am Wissenschaftszentrum des Landes Sachsen-Anhalt (WZW)¹, die wissenschaftliche Arbeit und Beratung von Politik und Administration verbinden soll. Zur Erweiterung der Wissensbasis und zur Beförderung transdisziplinärer Forschung zu diesen komplexen Themen des Demografischen Wandels sind Forschungs-

¹ www.wzw-lsa.de/demographischer-wandel.html

projekte mit einer Laufzeit von drei Jahren initiiert wurden. Die Expertenplattform baut eine Wissensbasis² auf und wird in unterschiedlichsten Veranstaltungsformaten den Wissensaustausch befördern.

- Einführung eines Förderprogramms zur Gestaltung des Demografischen Wandels mit Schwerpunkt der Unterstützung von Initiativen der Selbsthilfe, insbesondere in strukturschwachen Regionen des Landes im September 2010.
- Durchführung von fünf Regionalkonferenzen im Jahre 2010 in den Planungsregionen zu inhaltlichen Schwerpunkten (Finanzen, ländliche Entwicklung, Bildung, Soziales, Wirtschaft) unter dem Blickpunkt der Bevölkerungsentwicklung und ihrer vielfältigen Konsequenzen.
- Flächendeckende Durchführung der Regionalen Demografie-Werkstatt im Bereich Gesundheit und Soziales in den Landkreisen in den Jahren 2008 bis 2010 zur Sensibilisierung und Aktivierung der Verantwortlichen vor Ort.
- Schaffung von Strukturen im Ministerium für Gesundheit und Soziales zur Bearbeitung der Querschnittsaufgabe Demografie in den Themengebieten Gesundheit, Soziales und Familie.
- Erfolgreiche Erprobung des „Demografie-Coachings“ (2008 bis 2010) als modernes Instrument zur Unterstützung und Beratung von Städten und Gemeinden bei der konkreten Gestaltung des Demografischen Wandels vor Ort mit maßgeschneiderten Lösungen als Hilfe zur Selbsthilfe.
- Grundsätzliche Einführung eines Demografie-TÜV durch die Landesregierung im Jahr 2008 zur Prüfung der Nachhaltigkeit des Mitteleinsatzes vor dem Hintergrund des Demografischen Wandels. Die zielgerichtete Weiterentwicklung dieses Politikansatzes soll unter Einbeziehung der sehr guten praktischen Erfahrungen des Sozialministeriums mit dem Instrument des Demografie-Checks erfolgen.

Zentrale Ergebnisse der Bevölkerungsprognose

Im April 2010 wurde die 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose durch das Kabinett als Planungsgrundlage für alle Fachressorts beschlossen. Wie die Prognose zeigt, haben sich die demografischen Prozesse dynamisch fortgesetzt.

Nach der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose ist im Zeitraum von 2008 bis 2025 mit einem Bevölkerungsrückgang von 442.530 Einwohnern bzw. 18,6 Prozent zu rechnen. In der geschlechterdifferenzierten Betrachtung beträgt der Rückgang der weiblichen Bevölkerung voraussichtlich 20 Prozent und der Rückgang der männlichen Bevölkerung 17 Prozent. Damit verliert Sachsen-Anhalt im Prognosezeitraum 40.000 Frauen mehr als Männer (Tabelle 1).

² www.wzw-lsa.de/demografie/wissensbasis.htm

Gravierender als die Bevölkerungsabnahme sind die Verschiebungen im Altersaufbau der Gesellschaft. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren wird gegenüber dem Jahr 2009 bis zum Jahr 2015 um knapp 140.000 (- 9,1 Prozent) bzw. bis zum Jahr 2025 um gut 400.000 Personen (- 26,3 Prozent) abnehmen. Beachtenswert ist die unterschiedliche Entwicklung zwischen Frauen und Männern im Prognosezeitraum 2015 bis 2025. Hier sind die Rückgänge bei den Frauen im erwerbsfähigen Alter um 14.000 höher als bei den Männern (Tabelle 2). Dieser Rückgang wird ohne Maßnahmen zur Ausschöpfung des vorhandenen Erwerbspersonenpotenzials erhebliche Auswirkungen auf das Fachkräfteangebot für die Wirtschaft haben.

Im Gegensatz dazu bleiben die älteren Jahrgänge stark besetzt, weshalb auf lange Sicht mehr Menschen sterben als geboren werden. Deutlich wird ferner der kräftig ansteigende Anteil hochbetagter Menschen über 85 Jahre, was erhebliche Auswirkungen auf den Gesundheits- und Pflegedienstleistungsbereich haben wird.

Tabelle 1: 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt

Entwicklung der Bevölkerung nach kreisfreien Städten und Landkreisen Sachsen-Anhalts 2025 zu 2008												
Kreisfreie Stadt Landkreis Land	2008			2025			Entwicklung 2008 bis 2025					
	insges.	weibl.	männl.	insges.	weibl.	männl.	insges.	weibl.	männl.	insges.	weibl.	männl.
	Personen						Prozent					
Dessau-Roßlau	88.693	46.009	42.684	70.021	36.024	33.997	-18.672	-9.985	-8.687	-21,1	-21,7	-20,4
Halle (Saale)	233.013	122.399	110.614	209.726	107.651	102.075	-23.287	-14.748	-8.539	-10,0	-12,0	-7,7
Magdeburg	230.047	118.848	111.199	225.694	114.293	111.402	-4.353	-4.555	203	-1,9	-3,8	0,2
Altmarkkreis Salzwedel	91.922	45.965	45.957	72.363	36.057	36.307	-19.559	-9.908	-9.650	-21,3	-21,6	-21,0
Anhalt-Bitterfeld	182.023	93.206	88.817	143.805	71.677	72.128	-38.218	-21.529	-16.689	-21,0	-23,1	-18,8
Börde	182.866	91.748	91.118	147.359	73.973	73.386	-35.507	-17.775	-17.732	-19,4	-19,4	-19,5
Burgenlandkreis	199.186	101.667	97.519	156.127	74.891	81.236	-43.059	-26.776	-16.283	-21,6	-26,3	-16,7
Harz	237.653	121.433	116.220	190.061	95.103	94.958	-47.592	-26.330	-21.262	-20,0	-21,7	-18,3
Jerichower Land	98.122	49.472	48.650	76.762	37.833	38.929	-21.360	-11.639	-9.721	-21,8	-23,5	-20,0
Mansfeld-Südharz	155.255	78.808	76.447	112.255	57.079	55.176	-43.000	-21.729	-21.271	-27,7	-27,6	-27,8
Saalekreis	201.273	101.698	99.575	165.334	83.805	81.528	-35.939	-17.893	-18.047	-17,9	-17,6	-18,1
Salzlandkreis	215.591	110.189	105.402	164.586	83.727	80.859	-51.005	-26.462	-24.543	-23,7	-24,0	-23,3
Stendal	125.429	63.113	62.316	97.291	47.498	49.793	-28.138	-15.615	-12.523	-22,4	-24,7	-20,1
Wittenberg	140.799	71.634	69.165	107.957	54.582	53.375	-32.842	-17.052	-15.790	-23,3	-23,8	-22,8
Sachsen-Anhalt	2.381.872	1.216.189	1.165.683	1.939.342	974.193	965.150	-442.530	-241.996	-200.533	-18,6	-19,9	-17,2
<i>davon</i>												
kreisfreie Städte	551.753	287.256	264.497	505.441	257.968	247.474	-46.312	-29.288	-17.023	-8,4	-10,2	-6,4
Landkreise	1.830.119	928.933	901.186	1.433.900	716.225	717.675	-396.219	-212.708	-183.511	-21,6	-22,9	-20,4

Durch ganzzahligen Ausweis können Rundungsdifferenzen auftreten

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Tabelle 2 : Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen – 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt

5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen						
Bevölkerung	2008	2015	2020	2025	Veränderungen	
					2008 bis 2015	2008 bis 2025
	Personen				Prozent	
insgesamt	2.381.872	2.209.173	2.080.850	1.939.342	-7,3	-18,6
<i>männlich</i>	1.165.683	1.087.824	1.030.154	965.150	-6,7	-17,2
<i>weiblich</i>	1.216.189	1.121.349	1.050.696	974.193	-7,8	-19,9
davon						
unter 20	353.594	332.862	320.428	290.791	-5,9	-17,8
<i>männlich</i>	182.752	172.715	166.993	152.144	-5,5	-16,7
<i>weiblich</i>	170.842	160.150	153.437	138.647	-6,3	-18,8
zwischen 20 und 50 Jahren	958.057	737.132	622.062	570.356	-23,1	-40,5
<i>männlich</i>	502.491	391.258	333.800	307.690	-22,1	-38,8
<i>weiblich</i>	455.566	345.874	288.261	262.670	-24,1	-42,3
zwischen 50 und 65 Jahren	504.917	577.826	550.839	473.613	14,4	-6,2
<i>männlich</i>	250.056	287.870	276.616	241.577	15,1	-3,4
<i>weiblich</i>	254.861	289.956	274.221	232.037	13,8	-9,0
über 65 Jahre	565.304	561.353	587.520	604.584	-0,7	6,9
<i>männlich</i>	230.384	235.985	252.746	263.743	2,4	14,5
<i>weiblich</i>	334.920	325.372	334.776	340.842	-2,9	1,8
zwischen 15 und 65 Jahren	1.569.999	1.395.740	1.256.293	1.131.334	-11,1	-27,9
<i>männlich</i>	808.129	721.243	654.057	595.307	-10,8	-26,3
<i>weiblich</i>	761.870	674.497	602.234	536.031	-11,5	-29,6

Durch ganzzahligen Ausweis können Rundungsdifferenzen auftreten

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

War der Wanderungssaldo in den letzten Jahren Hauptaspekt für die rückläufige Bevölkerungsentwicklung, wird in Zukunft das anhaltende Geburtendefizit den Hauptanteil am Bevölkerungsrückgang ausmachen. Trotz zu erwartender steigender Geburtenziffern (von 1,38 auf knapp 1,5 Kinder je Frau) sind sinkende Geburtenzahlen zu erwarten, da nach 2015 die geburtenschwachen Jahrgänge nach 1990 in die Zeit der Familiengründung eintreten („demografisches Echo“).

Es werden deutlich weniger Kinder geboren als nötig wären, um die jeweilige Elterngeneration zu ersetzen. Gleichzeitig steigt die durchschnittliche Lebenserwartung auf ein Niveau, das vor wenigen Jahrzehnten noch gar nicht vorstellbar war. Dadurch verändert sich die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen, aber trotz steigender Lebenserwartung schrumpft die Bevölkerung. Was für jeden Einzelnen erfreulich ist, ein langes Leben mit steigender Mobilität, bringt für eine Gesellschaft, in der immer weniger Kinder von immer weniger potenziellen Müttern geboren werden, gravierende Probleme mit sich. Ausgewählte Wanderungsprozesse beschleunigen den Demografischen Wandel, vor allem durch die Abwanderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Zeit zwischen ihrem Schulabschluss und der Familiengründung, verstärkt durch eine unterproportionale Rück- bzw. Zuwanderung.

Diese Entwicklung wird zusätzlich beeinflusst durch die selektive Wanderung junger Frauen in die Oberzentren (und andere Zentrale Orte, etwa Mittelstädte), so dass sich eine ausgeprägte regionale Differenzierung mit dem Effekt einer Ausdünnung vor allem

entlegener ländlicher Räume, aber auch z. B. des Oberzentrums Dessau-Roßlau ergibt. Während sich in den Oberzentren die Geschlechterverteilung gerade bei den jüngeren Erwachsenen noch annähernd die Waage hält, hat sich in vielen ländlichen Räumen bei den Altersgruppen zwischen 25 und 45 Jahren ein mehr oder minder deutlicher „Frauenmangel“ herausgebildet – mit den entsprechenden demografischen Langzeitwirkungen.

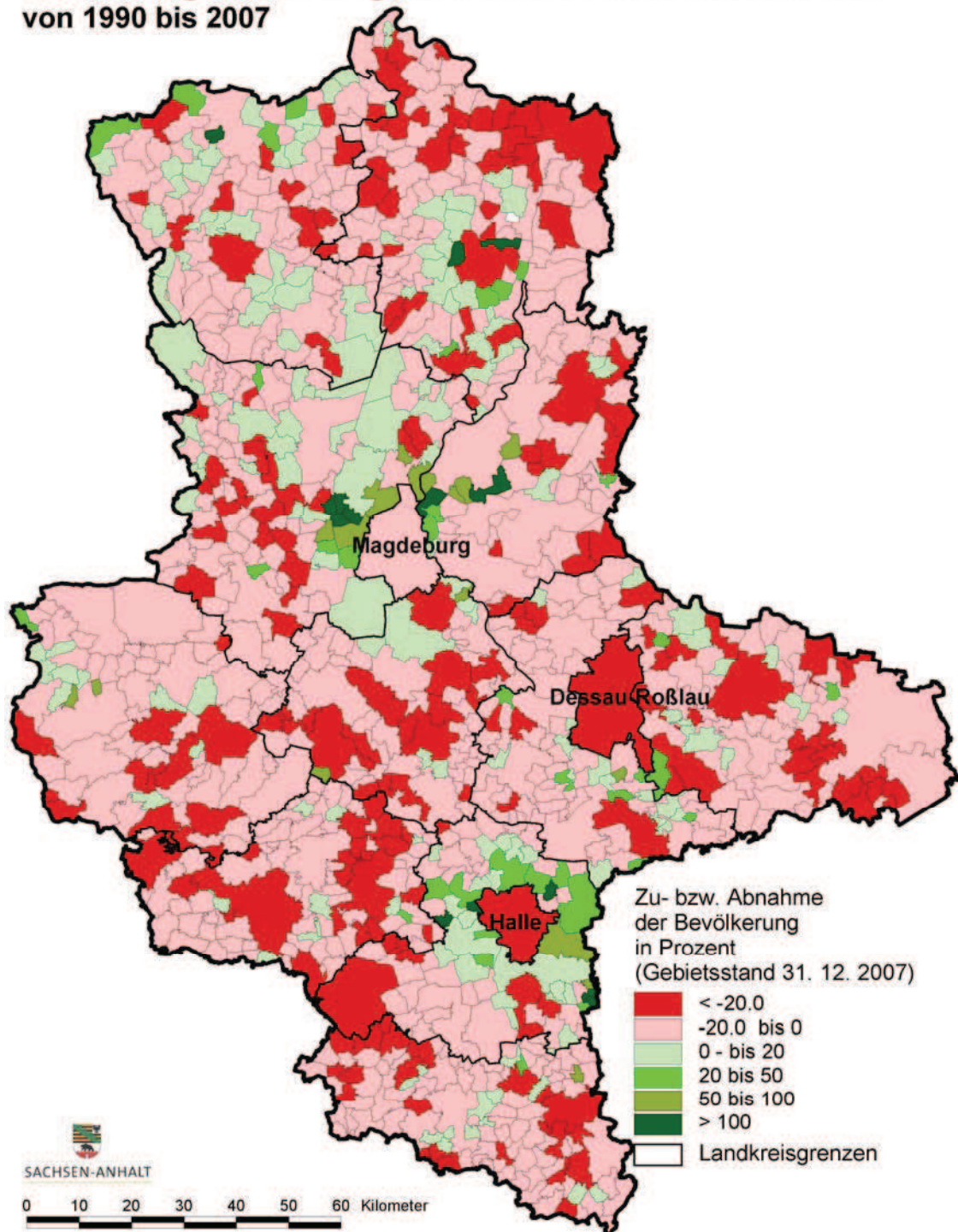
Wanderungsverluste des ländlichen Raumes, vor allem in der Altersgruppe der 18- bis 30-jährigen sind zwar nicht ungewöhnlich, da in diesem Lebensabschnitt die entscheidenden Veränderungen mit Ausbildung, Studium, Arbeitsstelle, Familiengründung, eigene Wohnung usw. stattfinden. Der Unterschied zu früheren Zeiträumen ist aber die höhere Zahl der jungen Menschen und der sehr hohe Anteil an jungen Frauen, die dauerhaft abwandern. Demgegenüber ist im bundesweiten Vergleich die Zuwanderung unterdurchschnittlich. Offensichtlich handelt es sich neben dem Problem des Abwanderns auch um den Umstand des nicht mehr Zurückkommens und mangelnder Zuzüge, insbesondere junger Familien bzw. Frauen.

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass die Bevölkerungsentwicklung sowohl insgesamt als auch in den einzelnen Altersgruppen innerhalb des Landes räumlich differenziert verläuft. Ein Rückblick zur Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2007 auf Gemeindeebene zeigt die Abbildung 1. Darin wird deutlich, dass auch innerhalb der Landkreise teilweise sehr unterschiedliche Entwicklungen festzustellen sind. Viele, bisher selbstständige Gemeinden im Umland der Groß- und Mittelstädte konnten in den 1990er Jahren von einer Stadt-Umland-Wanderung (Suburbanisierung) profitieren. Diese nachholende Entwicklung ist in den letzten Jahren zum Stillstand gekommen, nicht zuletzt weil die Städte entscheidend an Lebensqualität gewonnen haben.

Abbildung 2 veranschaulicht die zukünftige Entwicklung der räumlichen Differenzierung von Bevölkerungsentwicklung und Altersaufbau in den Landkreisen und kreisfreien Städten. Die Wahrung gleichwertiger Lebensverhältnisse im gesamten Land bleibt daher eine Herausforderung auch für die kommenden Jahre. Nach der Prognose wird die Zahl der Personen im Rentenalter bezogen auf die Zahl der Personen im Erwerbsalter vor allem in den Landkreisen stark zunehmen, so dass 2025 auf 100 Erwerbsfähige bis zu 72 Personen im Rentenalter kommen. Die Entwicklung in Magdeburg und Halle verläuft dagegen wesentlich günstiger: Auf 100 Erwerbsfähige werden 2025 nur 42 bzw. 45 Menschen im Rentenalter kommen und gleichzeitig etwas mehr Kinder und Heranwachsende als in den Landkreisen.

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden

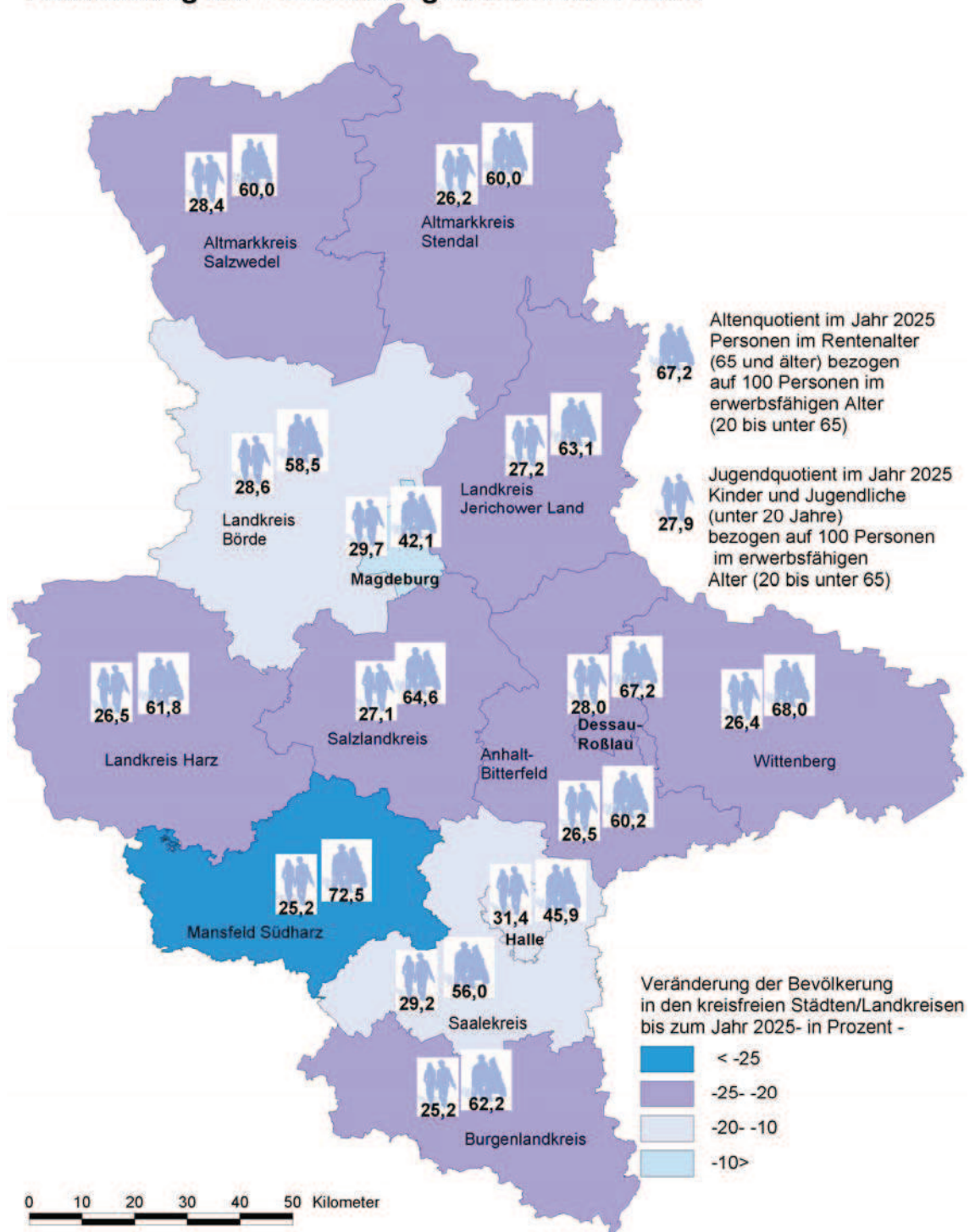
Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2007



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, eigene Berechnungen

Abbildung 2: 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose

5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt Entwicklung der Bevölkerung bis zum Jahr 2025



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Berechnungen des MLV

Der strategische Rahmen

Aus dem Demografischen Wandel ergeben sich unmittelbare Herausforderungen für den Landeshaushalt, weil die Zahlungen aus dem Umsatzsteueraufkommen, den allgemeinen Bundeszuweisungen und dem Länderfinanzausgleich maßgeblich durch die Einwohnerzahl beeinflusst werden. Darüber hinaus muss der Landeshaushalt auf ein normales Niveau zurückgeführt werden. Sachsen-Anhalt finanziert mit der solidarischen Unterstützung von Bund und Ländern (Länderfinanzausgleich und Solidarpakt) gegenwärtig ein Ausgabenniveau, das knapp ein Viertel über dem Niveau des Bundesländerdurchschnitts und um etwa ein Drittel über dem Niveau der finanzschwachen Flächenländer West liegt (ohne Berücksichtigung der Zinsausgaben). Aufgrund der schrittweisen Rückführung der Solidarpaktmittel, der ab 2014 erfolgenden Kürzung der EU-Fördermittel um voraussichtlich bis zu 50 Prozent und der Einführung der neuen Schuldenbremse ist die nachhaltige Konsolidierung des Landeshaushaltes ein absoluter Schwerpunkt der Landespolitik. Auch wenn die Bundesregierung und die ostdeutschen Länder sich darum bemühen, dass die Kürzung der EU-Fördermittel 35 Prozent nicht überschreitet, bleibt die Rückführung des Ausgabenniveaus erforderlich.

Um längerfristig auf „eigenen Beinen stehen zu können“, muss die wirtschaftliche Leistungskraft des Landes weiter erhöht und die Beschäftigungssituation verbessert werden. Hierzu bedarf es intensiver Bemühungen und Maßnahmen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs. Das Erwerbspotenzial lässt sich hierfür über vielfältige Maßnahmen, insbesondere durch eine bessere Vereinbarung von Beruf und Familie stärker nutzen. Darüber hinaus wird der Erziehungs- und Bildungssektor von der Krippe bis zum lebenslangen Lernen systematisch gestärkt, um auch bei der nachwachsenden Generation die individuellen Chancen am Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft zu verbessern.

Unter dem Motto „Starke Familien, starke Gemeinschaft“ unterstützt die Landesregierung unterschiedliche Ansätze, die helfen, Kinderwünsche zu realisieren und optimale Rahmenbedingungen für das Aufwachsen der jungen Generation zu schaffen.

Die Lebensphase „Alter“, die vielfach bis zu drei Jahrzehnte umfasst, sollte der einzelnen Person Chancen und Möglichkeiten für eine selbstständige und eigenverantwortliche Gestaltung des Lebens bieten, bei der auch das Verhältnis der Generationen untereinander produktiver, gerechter und solidarischer gestaltet werden kann. Mit einem anderen Blick auf das Altern kann auch die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft als Ganzes gesichert und gestärkt werden. Bürgerschaftliches Engagement bietet hier, aber nicht nur in dieser Lebensphase, vielfältige Möglichkeiten, das eigene Lebensumfeld zu gestalten, im Miteinander positive Unterstützung zu erhalten und sich angenommen zu fühlen.

Zur Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilen des Landes ist die öffentliche Daseinsvorsorge so zu gestalten, dass auch bei abnehmender Bevölkerungszahl die Unterhaltung der hierfür notwendigen Infrastruktur bezahlbar bleibt. Räumliche Basis hierfür ist nach den Festlegungen des Landesentwicklungsplans das zentralörtliche System. Es dient der standörtlichen Bündelung von Struktur- und Entwicklungspotenzialen, der Lenkung der räumlichen Entwicklung auf leistungsfähige Zentren und tragfähige Standortstrukturen und der ausreichenden Versorgung der Bevölkerung und Wirtschaft in allen Teilen des Landes.

Über den räumlichen Steuerungsansatz des zentralörtlichen Systems hinaus sind auch bei der konkreten Ausgestaltung der öffentlichen Daseinsvorsorge neue Wege zur Verbesserung der Tragfähigkeit zu finden. In der Gesundheitsversorgung, der Sportinfrastruktur, der technischen Infrastruktur (ÖPNV, Wasserver- und -entsorgung usw.), der Feuerwehr und dem Katastrophenschutz sind weiter vielfältige Handlungsansätze zu erproben. Verbesserte Planungsgrundlagen, gezieltere Anreizsysteme, alternative Verfahren, flexible Nutzungskonzepte und vor allem gemeindeübergreifende Kooperationen können dazu beitragen, periphere ländliche Räume, aber auch Stadtteile unter den Bedingungen von Schrumpfung und Alterung zu stabilisieren. Ein Pilotprojekt zur Sicherung der Mobilität im ländlichen Raum ist der Ende 2009 eingeführte „Einkaufsbus“ im Raum Jessen, der insbesondere älteren Menschen zweimal in der Woche den Zugang zu vielfältigen Dienstleistungen im Grundzentrum ermöglicht.

In der Diskussion der Rahmenbedingungen zur Gestaltung des Demografischen Wandels finden zunehmend solche Konzepte Eingang in das Handeln, welche sowohl die planungsverantwortlichen Akteure als auch die in der Region lebenden Menschen einbeziehen. Deren bürgerschaftliches Engagement kann sinnstiftend und identitätsfördernd wirken, Dorfgemeinschaften festigen und den hier lebenden Menschen ihren Verbleib in ihrer Lebenswelt ermöglichen. Ein solches Verständnis von eigenständiger Regionalpolitik verfolgt ebenso eine querschnittsorientierte Konzeptualisierung.

Für die Anpassung der Stadt- und Gemeindestrukturen an die geringere Anzahl an privaten Haushalten (Leerstand) und an veränderte Wohn- und Lebensraumanforderungen sowie für die Stärkung von Entwicklungspotenzialen können im Einzelfall differenzierte Lösungsstrategien hilfreich sein. Integrierte Entwicklungskonzepte im Bereich der Städtebauförderung, wie sie z. B. im Rahmen der IBA 2010 entwickelt wurden, und Integrierte ländliche Entwicklungskonzepte bzw. LEADER-Konzepte bieten Ansätze für eine Bündelung regionaler Kräfte und einen abgestimmten sektorübergreifenden Einsatz von Fördermitteln.

Die kommunale Ebene

Die Landesregierung kann für viele Handlungsfelder nur den Rahmen setzen. Zentrum des wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, sportlichen und politischen Lebens aller Bürgerinnen und Bürger sind die Landkreise, Städte und Gemeinden. Sie sind das Fundament eines funktionierenden Gemeinwesens. Da nur leistungsstarke Kommunen Entscheidungsspielräume für kommunales Handeln bieten können, hat sich zu Beginn der 5. Legislaturperiode die Landesregierung im April 2006 darauf verständigt, die gemeindliche Ebene im Land Sachsen-Anhalt bis zum Ende der Legislaturperiode neu zu gliedern. Zum damaligen Zeitpunkt war Sachsen-Anhalt das Bundesland in Deutschland mit den kleinteiligsten Strukturen. Über 80 Prozent der Gemeinden hatten weniger als 2.000 Einwohner, rund 68 Prozent hatten weniger als 1.000 Einwohner. Diese Kleinteiligkeit konnte sich eine verantwortungsbewusste Politik aufgrund der zu verzeichnenden Rahmenbedingungen, wie der Bevölkerungs- und Finanzentwicklung, nicht mehr leisten. Ziel der Gemeindegebietsreform war es deswegen, zukunftsfähige gemeindliche Strukturen zu schaffen, die in der Lage sind, ihre Aufgaben dauerhaft und sachgerecht, effizient und in hoher Qualität zu erfüllen und die wirtschaftliche Nutzung der kommunalen Einrichtungen zu sichern.

Grundlage der Gemeindegebietsreform bildete das Leitbild für die Bildung einheitlicher leistungsfähiger Gemeindestrukturen, das im August 2007 vorgestellt wurde. Zu diesem Zeitpunkt gab es in Sachsen-Anhalt neben den drei kreisfreien Städten 1.030 kreisangehörige Gemeinden, von denen 996 Gemeinden insgesamt 93 Verwaltungsgemeinschaften angehörten. Die übrigen 34 Gemeinden waren Einheitsgemeinden. Im Verlauf der freiwilligen Phase der Gemeindegebietsreform bis zum 30.06.2009 haben sich mehr als 830 Gemeinden zu leitbildgerechten Strukturen zusammengefunden.

Mit Abschluss der sog. gesetzlichen Phase der Gemeindegebietsreform am 1. Januar 2011 gibt es in Sachsen-Anhalt 219 Gemeinden. Somit besteht die Gemeindestruktur aus 104 Einheitsgemeinden und 18 Verbandsgemeinden, denen insgesamt 115 Mitgliedsgemeinden angehören.

Ergänzt werden die Konzepte zur Modernisierung der kommunalen Verwaltungsstruktur durch Möglichkeiten der kommunalen Gemeinschaftsarbeit.

Mitwirkung an der Demografiestrategie des Bundes und der Europäischen Union

Trotz aller großen Anstrengungen der Landesregierung, den Demografischen Wandel durch umfangreiche Maßnahmen positiv zu gestalten, bedarf es darüber hinaus vielfältiger Maßnahmen der Bundesregierung zur Schaffung eines unterstützenden föderalen Rahmens. Die viel zu niedrige Geburtenrate in Deutschland seit den 1970er Jahren anzuheben, stellt in erster Linie eine nationale Aufgabe dar, das zeigen die weitaus höheren Geburtenziffern in Frankreich und in den skandinavischen Ländern. Ebenso ist die Frage der gesteuerten Zuwanderung von Fachkräften eine erstrangige Aufgabe

des Bundes, die es im Interesse einer stabilen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung zu beantworten gilt.

Die Bundesregierung wird bis 2012 eine Demografiestrategie erarbeiten. Die Landesregierung Sachsen-Anhalt beteiligt sich nach Kräften an der Ausarbeitung dieser Strategie. Sachsen-Anhalt arbeitet seit 2009 in der vom Bundesministerium eingerichteten Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Handlungskonzeptes für die neuen Bundesländer zur Bewältigung der demografischen Herausforderungen mit.

Geeignete Reaktionen auf den Demografischen Wandel sind auch ein zentraler Aspekt der von der Europäischen Union beschlossenen Europa 2020 Strategie. Dies drückt sich z. B. in den Zielsetzungen dieser Strategie im Hinblick auf die Erhöhung der Beschäftigungsquote der Menschen im beschäftigungsfähigen Alter von 20 bis 64 Jahren oder auch in der Zielsetzung zur Verringerung der Schulabbrecherquote aus. Für Sachsen-Anhalt wird es von großer Bedeutung sein, im Zusammenwirken mit gleichgesinnten Regionen in Europa oder auch im Zusammenspiel mit den ostdeutschen Ländern, die spezifischen demografischen Probleme und Herausforderungen Ostdeutschlands in die künftige Ausgestaltung der EU-Politiken und EU-Förderpolitiken einzubringen.

Die Landesregierung Sachsen-Anhalt pflegt dazu verschiedene Gesprächsebenen und hat 2010 interessante Demografieprojekte in Zusammenarbeit mit europäischen Partnern zum Ungleichgewicht der Anzahl junger Männer und junger Frauen in ländlichen Regionen (ESPON) sowie zur Entwicklung von Jugendstrategien für Regionen mit Abwanderungsproblemen (YURA) initiiert.

2 Nachhaltige Finanzpolitik

„Das Land kann alle Rettungspakete vergessen, wenn es kein Rettungspaket für die Jugend schnürt.“

